



### RÜCKKEHR

Was Unaxis erstmals seit einem Jahr wieder ausweisen kann und auf welcher Kontrolle dies beruht. **9**



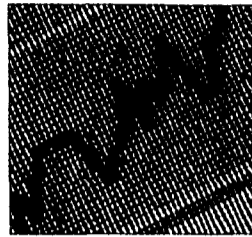
### EINSTIEG

Was Migros-Chef Herbert Bolliger nach rund hundert Tagen an der Migros-Spitze bekannt gab. **9**



### EUROPAMARKT

Welcher Werkzeugmaschinenhersteller eine Zentrale in Vorarlberg eröffnet hat und was diese anbietet. **10**



### BÖRSE

Aktien, Devisen und Obligationen: Wie die Kurse gestern an der Börse in Zürich schlossen. **12**

## VOLKSBLATT NEWS

### Weltbankchef Wolfowitz erstmals bei Putin

MOSKAU – Der neue Leiter der Weltbank, Paul Wolfowitz, ist bei seinem ersten Russland-Besuch mit Präsident Wladimir Putin zusammengetroffen. Beide Seiten erörterten die Zusammenarbeit bei Projekten in Umweltschutz, Bildung und auf anderen Gebieten. «Russland unterstützt die Anstrengungen der Weltbank zur Lösung von Problemen, vor denen die ärmsten Länder der Welt stehen», sagte der Kremlchef.

In diesem Zusammenhang sprach er sich für eine stärkere Förderung von Ländern der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) durch die Weltbank aus, wie der Kreml gestern in Moskau mitteilte. (sda)

### Hurrikane versetzen US-Konjunkturbarometer Dämpfer

NEW YORK – Die Hurrikane «Katrina» und «Rita» und die hohen Benzinpreise haben dem US-Konjunkturbarometer im September einen scharfen Dämpfer versetzt. Der Index fiel um 0,7 Prozent auf 136,8 Punkte, nach einem Rückgang von 0,1 Prozent im August.

Es ist das erste Mal seit vier Jahren, dass das Barometer drei Monate in Folge fiel, wie das Conference Board, ein Forschungsinstitut der Privatwirtschaft, gestern in New York mitteilte. (sda)



### Verhandlungsaufakt ohne Deutsche-Bank-Chef Ackermann

KARLSRUHE – Im Mannesmann-Prozess um umstrittene Millionenabfindungen für Manager hat gestern die Revisionsverhandlung vor dem Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe begonnen. Es soll geprüft werden, ob die Freisprüche vor einem Jahr rechtens sind.

Angeklagt sind neben Josef Ackermann, dem Chef der Deutschen Bank, auch der ehemalige IG-Metall-Chef Klaus Zwickel und der frühere Mannesmann-Konzernchef Klaus Esser. (Bild) Der Anwalt des Schweizer Ackermann gab sich vor Prozessbeginn überzeugt, dass das vorinstanzliche Urteil bestätigt wird.

Dabei geht es um die Zahlung von rund 57 Mio. Euro an aktive und frühere Mannesmann-Manager, die im Zuge der Übernahme im Jahr 2000 durch den britischen Mobilfunkkonzern Vodafone als Leistungsprämien geflossen sind. Die Bundesanwaltschaft sieht in den Zahlungen eine Veruntreuung des Unternehmensvermögens. (sda)

# «Bürokratische Monster»

Liechtenstein Dialog: Je mehr Regulierung umso unsicherer sind die Kunden

VADUZ – «Banken sehen in den überbordenden Vorschriften der Regulierung inzwischen eine grössere Gefahr als etwa in Kreditrisiken oder Betrug», sagt Walter Rothensteiner. Der Generalkurator der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG (RZB) nimmt am Liechtenstein Dialog teil.

• Kornelia Pfalfer

Volksblatt: Herr Rothensteiner, das US-Fachmagazin «Global Finance» hat die Raiffeisen Bankengruppe Österreich 2004 zur besten Internet-Bank Europas gekürt. Wie schnell kommt die Innovationswelle der Finanzbranche?

Walter Rothensteiner: Da sind wir schon mittendrin, technisch wird immer mehr möglich – denken Sie etwa an die digitale Signatur, die auch im Bankgeschäft für mehr Sicherheit und Komfort sorgt. Ein weiterer wichtiger Bereich wird die Bereitstellung individueller Information sein, also dass der Kunde bei Aufruf seines Kontos genau die Informationen erhält, die ihn interessieren. Ich bin davon überzeugt, dass der Trend neuer technischer Innovationen noch längere Zeit anhalten wird.

Wer Innovationsführer ist, muss auch strenge Sicherheitsstandards erfüllen. Stimmen Sie ein in Warnungen vor einer regulatorischen Lawine weltweit?

Das ist in der Tat ein wichtiges Thema für die Bankwirtschaft. Laut einer aktuellen Studie des Centre of Financial Innovation (CSFI) stellt «der unerbittliche Anstieg der Aufsichtsvorschriften» aus Sicht von Banken aus 52 Ländern derzeit das grösste Geschäftsrisiko dar. Mit anderen Worten: Banken sehen in den überbordenden Vorschriften der Regulierung inzwischen eine grössere Gefahr als etwa in Kreditrisiken oder Betrug.

Das Problem dabei ist hauptsächlich, dass sich teilweise richtige und nachvollziehbare Einzelmassnahmen in der Gesamtbelastung immer mehr zu insgesamt unüberschaubaren «bürokratischen Monstern» aufaddieren. Nehmen wir Basel II: Die Umsetzung kostet allein die österreichische Raiffeisen Bankengruppe einen dreistelligen Millionenbetrag und bindet über 50 Mitarbeiter. Und Basel II ist ja keineswegs die einzige Belastung: Andere regulatorische Massnahmen wie das Meldewesen, Geldwäsche-Bestimmungen oder die Verbraucherkredit-Richtlinie kommen hinzu, um nur einiges zu nennen.

Sprechen zunehmende Finanzskandale nicht für eine generell strengere Finanzmarktaufsicht?



Walter Rothensteiner: Finanzskandale sprechen keineswegs für strengere Regulierung.

Die Bankwirtschaft ist ohnehin schon die am strengsten regulierte Branche. Weitere Regulierungen führen aus unserer Überzeugung nicht zu mehr Sicherheit und Vertrauen, sondern nur zu Verunsicherung bei den Kunden und zu Aufwand und Kosten bei den Banken. Die von Ihnen genannten Finanzskandale sprechen aus meiner Sicht keineswegs für strengere Regulierung. Dass einzelne Banken sich in ganz seltenen Fällen auf Geschäfte einlassen, von denen sie zu wenig verstehen oder dass gar kriminelle Energie entsteht, wäre auch durch zusätzliche Regulierungsmassnahmen nicht zu verhindern.

In einem globalen Markt sind Finanzindustrie wie Finanzzentren mit wachsendem Wettbewerb konfrontiert. Wo sehen Sie Chancen, wo Risiken?

Der Wettbewerb zwischen Finanzzentren hat sich in den letzten zehn Jahren angesichts der Globalisierung sicherlich verschärft.

Auf der anderen Seite gibt es aber auch spezialisierte Finanzzentren, die in ihrem Segment gut positioniert sind und das auf absehba-

re Zeit auch bleiben werden. Zu solchen spezialisierten Finanzzentren gehört zum Beispiel Liechtenstein, ein Markt, der über viele attraktive Vorzüge verfügt, die grosse Finanzzentren wie Frankfurt, London oder New York nicht bieten können.

### PODIUMSDISKUSSION FÜR ALLE

Beim Liechtenstein Dialog zum Thema «Dynamik globalisierter Finanzmärkte» lädt die Regierung die Bevölkerung zu einer hochkarätigen Podiumsdiskussion ein.

#### Nach Referaten von

- Vaira Vike-Freiberga, Präsidentin der Republik Lettland und
- Hans Dieter Pötsch, Mitglied des Vorstands, Volkswagen AG diskutieren diese mit
- Otmar Hasler, Regierungschef Liechtensteins
- Silvana Koch-Mehrin, Vorsitzende der FDP im Europaparlament
- Jean-Pierre Roth, Präsident des

Ein guter Name bringt meist Erfolg. Wie gross ist der Marktwert der Reputation eines Finanzzentrums und was lässt sich dafür tun?

Marktwert und Reputation eines Finanzzentrums sind hohe Güter, deren Bedeutung kaum überschätzt werden kann. Die Kunden wissen etwa, dass ihre Privatsphäre in Liechtenstein in besonderem Masse geschützt ist. Das Wissen und das Vertrauen darauf macht Marktwert und Reputation von Liechtenstein als Finanzplatz aus. Würde dieses «Markenzeichen» verloren gehen oder abgeschwächt werden, wäre es um den Finanzplatz Liechtenstein vermutlich schlecht bestellt.

Die Raiffeisen Bankengruppe gehört zu den Grossen in Österreich, das sich als Tor zum Wachstumsmarkt Osteuropa versteht. Was macht den Finanzmarkt Österreich besonders?

Österreich konnte vor allem in der zurückliegenden Dekade stark von der Dynamik in der Region profitieren, das Wirtschaftswachstum dort liegt konstant bei zwischen vier und sieben Prozent. Die Wiener Börse etwa war in den vergangenen Jahren eine der bestperformenden Börsen der Welt.

Inzwischen entdecken auch viele westeuropäische Banken die Region und den Standort Wien: Österreichische Banken sind in der Region besonders stark: Allein das CEE-Geschäft der RZB Group umfasst inzwischen über 40 000 Mitarbeiter mit rund 2300 Geschäftsstellen in 15 Märkten der Region. Daneben konnte aber auch der inländische Bankenmarkt an Attraktivität gewinnen: Österreichische Banken expandieren inzwischen etwa erfolgreich nach Deutschland, deutsche Privatkunden legen ihr Vermögen inzwischen häufig in Österreich an.

Direktoriums, Schweizerische Nationalbank.

Donnerstag, 27. Oktober 2005, 16.15 bis 18 Uhr, im Auditorium der Hochschule Liechtenstein. Eintritt ist frei. Aus Platzgründen bitten wir um Anmeldung, die nach Eingang berücksichtigt werden: office@dialogue.li. Informationen zum Liechtenstein Dialog: www.dialogue.li.

ANZEIGE



LIECHTENSTEIN DIALOGUE  
on the future  
of financial markets